

1. daß in der westfälischen Dohlenpopulation Halsbanddohlen auftreten;
2. daß eine sichere Zuordnung von Halsbanddohlen zu einer der drei in Frage kommenden Subspezies *soemmeringii*, *monedula* oder *spermologus* schon deshalb und auf Grund der nicht einwandfreien Rassendiagnostik im Felde nicht möglich und an Einzelbälgen nicht leicht ist;
3. daß die im Winterhalbjahr stark vermehrt auftretenden Halsbanddohlen in Westfalen zur Herbstzugzeit deutlich später und zur Frühjahrszugzeit deutlich früher als die Masse der Dohlen auftreten, so daß neben weißhalsigen *spermologus*-Vertretern durchaus nördlicher oder östlicher beheimatete Dohlen zu den Zugzeiten in Westfalen erscheinen;
4. daß auf Grund des verschwindend geringen Anteils bisher beobachteter Halsbandformen unter den Dohlen zur Winterzeit in Westfalen das Herkunftsgebiet der Zuggäste nicht sehr weit entfernt liegen kann und daß zusätzlich ein Überwiegen von *soemmeringii* gegenüber *monedula*, wie es aus den bisherigen Beobachtungsmitteilungen an klingt, keinesfalls belegt und wenig wahrscheinlich ist.

Literatur

Dobbrück, L. (1921): Beitrag zur Dohlenfrage. Orn. Mber. 29: 77—81. — Erz, W. (Ms): Die Dohle in Westfalen. Ms. im Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. (1966). — Hartert, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna (Berlin). — Keve, A. (1939/42): Systematische Studien über die Corviden des Karpathenbeckens, nebst einer Revision ihrer Rassenkreise. III. *Coloeus monedula* L. *Aquila* 46/49: 159—224. — Kleinschmidt, O. (1935): Der Formenkreis Dohle, *Corvus Coloeus* (Kl.). *Berajah*. — Kuhlmann, H. (1935): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. *Abh. Westf. Prov. Mus. Naturk.* 6: 1—65. — Mester, H. (1956): Einige seltene Singvögel am Mittellauf der Ruhr. *Orn. Mitt.* 8: 207—208. — Niethammer, G. et al. (1964): Die Vögel Deutschlands (Frankfurt/M.). — Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete (Königsberg & Berlin), 1. Teilbd. — Vaurie, Ch. (1959): The birds of the palaeartic fauna. (London), vol. 1. — Westerfrölke, P. (1951): Halsbanddohle bei Gütersloh. *Orn. Mitt.* 3: 89. — Wolters, H. E. (1966): Rassenfragen in der westfälischen Avifauna. — *Anthus* 3: 73—87.

Unveröffentlichte Lokalavifaunen im Landesmuseum für Naturkunde, Münster/Westf.: Korff-Schmising, Graf: Tatenhausen. — Möbius, G.: Gütersloh und Umgebung. — OAG Emscher-Lippe-Ruhr: östl. Industrie-revier.

Ein Beitrag zum Frühjahrszug des Rotkehlpiepers

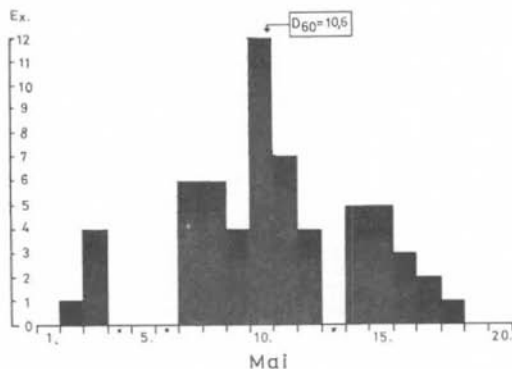
von Michael HARENGERD und Thomas RAUS

Nachdem in den letzten Jahren vermehrt Berichte über den Durchzug dieses hochnordischen Piepers in Mitteleuropa erschienen sind (Ringleben, 1961 sowie H. und W. Dittberner, 1967), soll dieser Beitrag — nach den Arbeiten von Bock, Mester, Prünste (1961) und Mester, Prünste (1965) — zu einer weiteren Erhellung des Durchzuges dieser Art beitragen.

Auf die übrigen seit 1965 aus Westfalen vorliegenden Daten soll hier nicht näher eingegangen werden; sie werden in Kürze in einer gesonderten Veröffentlichung behandelt.

Während in den vergangenen Jahren (seit 1961) zwar 7 Herbstnachweise der Art aus den Rieselfeldern von Münster gelangen, so lagen demgegenüber lediglich 2 Frühjahrsnachweise vor.

Die im Frühjahr 1968 durchgeführten Planbeobachtungen im genannten Gebiet erbrachten eine — wie es scheint — so ungewöhnlich große Anzahl Nachweise, daß uns eine Veröffentlichung der Ergebnisse sinnvoll erscheint. Ein besonderes Gewicht haben wir auf eine Biotopbeschreibung gelegt, weil sich bei genauerer Betrachtung der mitteleuropäischen Daten im Vergleich mit den hier erzielten Ergebnissen die Vermutung aufdrängt, daß das im folgenden aufgezeigte Bild des Frühjahrsdurchzuges 1968 in den Rieselfeldern von Münster nur solange einen Einzelfall darstellen dürfte, bis sich Beobachter finden, die die Art genau kennen und die gezielt an geeigneten Stellen nach ihr suchen, wie es in diesem Jahr — und leider nicht während der vergangenen Heimzugperioden — in den Rieselfeldern von Münster geschehen ist.



Heimzug des Rotkehlpiepers bei Münster im Jahre 1968 (13 Daten mit 60 Exemplaren). Drei kleine Kreuze kennzeichnen jene Tage, an denen nicht beobachtet wurde.

Insgesamt wurden während 14 Begehungen des Gebietes in der Zeit vom 2. bis 18. 5. an 13 Tagen 60 Rotkehlpieper gezählt. Außerhalb dieser Zeitspanne von 17 Tagen gelangen trotz intensiver Suche keine weiteren Nachweise (s. Abb. 1). Als arithmetisch ermittelte Durchzugsmitte ergibt sich der 10. 5. (10,6), damit liegen wir 2 Tage vor dem von Mester und Prünfte (l. c.) 1965 für Nordwestdeutschland ermittelten Termin. Bei einer Zusammenfassung beider Zahlenreihen ergibt sich als Durchzugsmitte genau der 11. 5.

Das Maximum von 12 Ex. am 10. 5. dürfte zur Zeit noch einmalig sein. Es handelt sich hierbei um zwei Gruppen von 9 und 3 Vögeln, die auf verschiedenen Schlammfeldern etwa 300 m voneinander entfernt saßen.

Während bisher in Westfalen der Wegzug deutlich überwog, so zeigen die hier dargelegten Ergebnisse eindeutig auf, daß auch der Heimzug von erheb-

licher Intensität sein kann. Ob solches Zugverhalten in Zukunft die Regel bildet oder ob es sich möglicherweise um ein schon beim Vergleich der Herbstnachweise aus den letzten Jahren andeutungsweise zutage tretendes „invasionsartiges“ Erscheinen handelt, bleibt abzuwarten. Als sicher anzunehmen ist aber, daß die Art bei intensiver Nachsuche in Zukunft auch während des Frühjahres in Westfalen auftreten wird.

Biotop:

Die meisten Rotkehlpieper wurden auf einem 50x50 m großen Schlammfeld angetroffen, das noch laufend mit nicht vorgeklärtem Schmutzwasser beschickt wurde. Auf diesem stark toxischen Boden vermochte sich als einzige Art das gemeinsame Rispengras (*Poa trivialis*) anzusiedeln, das vom begrenzenden Damm aus in großen Herden in die Fläche eindringt, weite Schlammpartien aber noch meidet. Das Gras wurde im Herbst des Vorjahres (1967) gemäht; das Heu blieb aber in Reihen liegen. Diese Fläche war der Hauptaufenthaltort der Pieper, wobei sie stets die Heubulten als Warte benutzten, andererseits in den dazwischenliegenden Vertiefungen Deckung suchten.

Während des Hauptdurchzuges wurde auch regelmäßig ein Nachbarfeld von der Art aufgesucht, das eine wesentlich dichtere und höhere Vegetation aufwies, zumeist *Rumex aquaticus* (Wasserampfer). Hier hielten sich die Rotkehlpieper aber bezeichnenderweise an den Stellen auf, an denen stauende Nässe das Vordringen des Ampfers bisher verhindert hatte, bzw. die durch auf dem Substrat flach aufliegende *Alopecurus geniculatus* – Teppiche (Gekniertes Fuchsschwanzgras) von höherwüchsiger Vegetation freigehalten wurden. Auch auf einem dritten Feld, das zeitweilig von der Art besucht wurde, hielten sich die Vögel im gleichen Subbiotop auf, nämlich in *Poa trivialis*-Beständen, die auf Grund periodischer Überflutung in flach niederliegendem Rasen den Boden überzogen; ein in den Süßgrasbereich eingreifender Flatterbinsen-Bestand (*Juncus effusus*) wurde wegen seiner Dichte und Höhe gemieden. Somit bevorzugten die in den Rieselfeldern von Münster im Frühjahr 1968 durchziehenden Rotkehlpieper offene, flache und kurzrasige Grasbestände auf Schlammfeldern.

Verhalten:

Eine interspezifische Vergesellschaftung (etwa mit Nordischen Schafstelzen, *Motacilla flava thunbergi*) konnten wir nicht feststellen. Auf dem oben beschriebenen zum Teil mit Gras bewachsenen Feld waren die Rotkehlpieper die einzigen Kleinvögel, auf dem *Rumex*-Feld rasteten zur gleichen Zeit an einigen Tagen Blaukehlchen (*Luscinia s. svecica*). Der Zusammenhalt der meist auf nur wenigen Quadratmetern rastenden Vögel war nach dem Auf-fliegen gering; in der Regel flogen sie einzeln oder zu zweit, in zwei Fällen aber auch zu viert auf und fielen kurzzeitig auf benachbarten Feldern oder in den das Feld begrenzenden Obstbäumen ein, um nach unserem Verschwinden wieder auf derselben Fläche einzufallen. Bei unserer Annäherung liefen die einzelnen Rotkehlpieper zuerst ein kurzes Stück davon, dabei ließen sie die kürzlich von Jung (1967) beschriebenen *spririt*-Rufe hören.

Vor dem Auffliegen setzten sie sich auf erhöhte Bulten.

Kurzen Gesang vom Boden aus oder auch länger anhaltend im Überhinfliegen (W. Fröhling, mdl.) vernahmen wir insgesamt viermal (7., 9. und 12. 5.); auf dieses Verhalten ist schon wiederholt hingewiesen worden (Mester und Prünste, 1965; Jung, l. c.), allerdings hatten wir nicht den Eindruck, daß die ♂♂ überwogen. Wiederholt beobachteten wir Zweikämpfe (Verjagen) zwischen einzelnen Piepern (s. auch Jung, l. c.). Von den 9 Ex., die von uns auf Mauserzustand hin aus geringer Distanz beobachtet werden konnten, waren 4 Ex. in vollständigem Brutkleid, 4 Ex. im Übergangskleid (roter Brustlatz nur unvollständig vorhanden) und 1 Ex. ohne jedes Rot. Leider schlugen Fangversuche wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse in der ersten Maihälfte fehl. Die Fluchtdistanz bewegte sich am oben beschriebenen Hauptstratzplatz zwischen 15 und 5 m.

Zusammenfassung

Der Frühjahrszug 1968 brachte in den Riesefeldern von Münster mit 60 Rotkehlpiepern an 13 Beobachtungstagen eine ungewöhnlich große Anzahl von Vögeln dieser Art in das nordwestdeutsche Binnenland.

Ein Vergleich mit den vorliegenden Literaturangaben zeigt, daß die Grenzen und Höhepunkte des Frühjahrszuges im wesentlichen bestätigt werden.

Es wird betont, daß der Frühjahrszug, der bisher vom Herbstzug erheblich übertroffen wurde, nach den hier vorgelegten Ergebnissen in Westfalen auch von erheblicher Intensität sein kann.

Die Hauptstratzplätze der Pieper waren offene, flache und kurzrasige Grasbestände auf einzelnen Schlammfeldern.

Die Vermutung, daß die ♂♂ während des Frühjahrszuges überwiegen, bedarf noch einer eingehenden Prüfung durch den Fang der Durchzügler.

Literatur

- Bock, A., H. Mester und W. Prünste (1961): Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*) in Westfalen. J. Orn. 102: 228—230. — Dittberner, W., und H. (1967): Der Rotkehlpieper in Brandenburg. Veröff. des Bez. Heimatmus. Potsdam 14: 101—104. — Jung, K. (1967): Zur Balz des Rotkehlpiepers (*Anthus cervinus*) auf dem Zuge. Vogelwelt 88, 6: 181—184. — Mester, H., und W. Prünste (1965): Vorkommen des Rotkehlpiepers (*Anthus cervinus*) in Nordwestdeutschland. Beitr. z. Vk. 10: 441—447. — Ringleben, H. (1961): Zum Durchzug des Rotkehlpiepers (*Anthus cervinus*) in Niedersachsen. 105. Ber. Naturhist. Ges. Hannover: 31—37.

Anschriften der Verfasser:

Michael H a r e n g e r d , 4400 Münster-Angelmodde, Am Angelkamp 7;
Thomas R a u s , 477 Soest.